

Kai Romhardt

# Achtsam wirtschaften

Wegweiser für eine neue Art zu arbeiten,  
zu kaufen und zu leben



FREIBURG · BASEL · WIEN

HERDER spektrum Band 6971



Erweiterte Neuauflage

Dieses Buch erschien 2009 im J. Kamphausen Verlag  
unter dem Titel „Wir sind die Wirtschaft“.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Satz: KleiDesign  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-06971-0

# Inhalt

Gelcitwort von Thich Nhat Hanh	7
Vorwort	9
<b>Einleitung: Wir sind die Wirtschaft</b>	<b>17</b>
Toxische Wirtschaftsbegriffe • Achtsam wirtschaften als Leitmotiv • Mut zur Vision • Ein neues Menschenbild • Wirtschaft der Fülle statt Mangelwirtschaft • Geistiges Wachstum	
<b>Wir sind die Arbeit</b>	<b>33</b>
Wirkungen heilsamer Geisteszustände: Achtsamkeit, Konzentration, Mitgefühl, Freude • Das Potenzial unserer Arbeit nicht verschenken • Einen ethischen Bezugsrahmen wählen • Die Kraft von Bodhicitta erfahren und nähren • Sich auf den edlen Kern beziehen • Jenseits des Wettbewerbsdenkens • Unsere Integrität wahren • Sinnvollen Zwecken dienen	
<b>Der Duft der Arbeit</b>	36
<i>Förderliche Geisteszustände in unserer Arbeit</i>	42
<i>Methoden der Achtsamkeitsschulung</i>	48
<i>Unsere Arbeitshaltung ändern</i>	54
<i>Die wahre Natur der Arbeit</i>	61
<i>Mythen und Zerrbilder der Arbeit</i>	63
<i>Zentrale Wahldimensionen unserer Arbeit:</i>	
<i>Wählen oder gewählt werden</i>	69
<b>Das Maß der Arbeit</b>	86
<i>Gesichter der Maßlosigkeit</i>	87
<i>Maßvolle Aktivität und konzentrierte Tatkraft</i>	89
<b>Die Motivation der Arbeit</b>	97
<i>Heilsame Motivation entwickeln und nähren</i>	104
<i>Die drei Komplexe des Geistes überwinden</i>	110
<i>Neue Wege gehen</i>	118
<b>Wir sind das Geld</b>	<b>123</b>
Geld, die mysteriöse Energie • Der Buddha und das liebe Geld • Finanzieller Erfolg • Die Gefahren des Wohlstandes • Das Problem der Maßlosigkeit • Festhalten – die gelernte Strategie der Verschwendung • Verteilungsgerechtigkeit – Stimmen die Relationen? • Angst vor Nichthaben überwinden • Ansprüche und Erwartungen loslassen • Die Komfortfalle • Geld und Selbstwert • Kann Geld uns Freiheit schenken? • Das dienende Geld	
<b>Der Duft des Geldes</b>	128
<i>Wahre Großzügigkeit</i>	133
<i>Heilsamer Umgang mit Geld und Eigentum</i>	136

<b>Die wahre Natur des Geldes</b>	139
<i>Mythen zum Thema Geld und Finanzen</i>	143
<i>Unsere Finanzen verstehen</i>	149
<b>Finanzielles Maß</b>	158
<i>Wege zum rechten Maß</i>	166
<b>Die Motivation des Geldes</b>	186
<i>Unsere tiefsten Wünsche – Die Glückssuche</i>	188
<b>Wir sind der Konsum</b>	203
<p>Vier Dimensionen achtsamen Konsums • Impulsdistanz: Schlüssel zur Freiheit • Anspruchsdenken aufgeben • Business-Lunch mit einem Zen-Meister • Jeder Euro ist eine Abstimmung • Heilsame Produkte – unheilsame Produkte • Die Würde der Dinge spüren • Etwas weniger bitte? • Von wahren Bedürfnissen und falschen Ansprüchen • Nutzen statt verschwenden • Den eigenen Maßstab finden • Wahre Genussfähigkeit • Sucht – Wurzel der Unfreiheit</p>	
<b>Der Duft des Konsums</b>	206
<i>Konsumfallen</i>	208
<i>Unsere Konsum befreien – Frei Konsumieren</i>	212
<i>Heilsames Konsumverhalten im Alltag</i>	221
<b>Wahre Natur des Konsums</b>	225
<i>Materieller Konsum</i>	226
<i>Geistiger Konsum</i>	237
<i>Heilsame Konsumstrategien</i>	241
<b>Maß des Konsums</b>	246
<i>Maßvolles Konsumieren – Wege zum rechten Konsummaß</i>	253
<b>Motivation des Konsums</b>	265
<i>Konsumgewohnheiten erkennen und transformieren</i>	271
<b>Epilog: Wir sind die Zukunft</b>	275
<p>Bei uns selbst beginnen • Tägliche Praxis im eigenen Haushalt • Achtsamkeitstage besuchen und organisieren • In die Gesellschaft wirken • Maximen achtsamen Wirtschaftens</p>	
Endnoten	282
Literatur	284
Das Netzwerk Achtsame Wirtschaft	288
Übungsorte der Achtsamkeit	289
Über den Autor	290
Danksagung	292
Stichwortverzeichnis	294

## Geleitwort von Thich Nhat Hanh

Im Jahre 1999 führten wir in Plum Village (Frankreich) ein Achtsamkeitsretreat für Geschäftsleute durch.

Wir übten Sitzmeditation und erfreuten uns an unserem Ein- und Ausatmen. Wir übten Gehmeditation, schritten sanft über die Erde, kamen mit jedem Schritt im gegenwärtigen Augenblick an und berührten die Wunder des Lebens. Gemeinsam schauten wir in uns, wie wir arbeiten, wie wir mit finanziellen Themen umgehen und wie wir konsumieren. Können wir wirtschaftlich erfolgreich sein und gleichzeitig unsere Achtsamkeit aufrechterhalten? Ja, das können wir.

Als Geschäftsleute können wir glücklich und friedvoll leben. Auch Firmen und Unternehmen können glücklich und friedvoll sein. Sie möchten, dass Ihr Unternehmen gedeiht und Erfolg hat, doch dies muss nicht auf Kosten anderer Unternehmen geschehen. Alle Unternehmen können wachsen und florieren und sich dabei gegenseitig fördern.

Kai Romhardt verbrachte als Langzeitpraktizierender mehr als 1 ½ Jahre in Plum Village, unserem Praxiszentrum im Südwesten Frankreichs. Hier schloss er sich der täglichen Achtsamkeitspraxis unserer monastischen Gemeinschaft an. In seinem Buch teilt Kai mit uns, wie die Übungen des Innehaltens und tiefen Schauens zu einem machtvollen Instrument werden können, um das Leiden zu überwinden, das uns durch falsches ökonomisches Denken und Handeln entstanden ist. Hierbei helfen uns achtsames Atmen, Gehmeditation, tiefes Zuhören und liebevolle Rede.

Wenn wir tief in unser eigenes Glück und Leiden schauen, werden wir sehen, dass dieses nicht vom Glück und Leiden anderer getrennt ist. Wahres Glück ist ohne Verstehen und Mitgefühl nicht möglich. Wenn wir Macht, Reichtum und Sinnesvergnügen hinterher rennen, können wir viel Leiden und Verzweiflung in uns und anderen hervorrufen. Mit Hilfe der Achtsamkeitspraxis können wir den gegenwärtigen Augenblick genießen und die Wunder des Lebens berühren – in uns und um uns herum. Wir werden sehen, dass wir schon ausreichend Bedingungen in unserem Leben haben, um glücklich zu sein – jetzt, in diesem Augenblick.

Mit der Einsicht, dass Glück keine individuelle Angelegenheit ist und dass das Wohlergehen anderer unser eigenes Wohlergehen darstellt, werden wir auf neue Art und Weise arbeiten, konsumieren und mit unseren Finanzen umgehen. Wir erfreuen uns am eigenen Erfolg und am Erfolg anderer. Mit Hilfe nicht-dualistischen Denkens können wir unsere Wirtschaft gemeinsam transformieren.

Thich Nhat Hanh, Sommer 2009,  
Plum Village, Frankreich.

## Vorwort zur Neuauflage – Achtsam Wirtschaften

Als das Buch neu auf den Markt kam, schien das Thema „Achtsamkeit in der Wirtschaft“ eines für Exoten zu sein. Diese Zeiten sind inzwischen vorbei, wie schön.

Dieses Buch hat vielen Akteuren – sei es in der Wirtschaft oder in spirituellen Kreisen – verdeutlicht, wie die buddhistische Lehre und Praxis konkret dabei helfen kann, eine menschlichere Wirtschaft zu schaffen. Und dass es dabei nicht allein um „die da oben“, sondern um jeden Einzelnen von uns geht. Jeder von uns schafft unsere Wirtschaft – sei es als Konsument, Sparer, Investor oder Arbeitender – jeden Tag aufs Neue. Es geht darum, bei uns selbst zu beginnen und in konzentrischen Kreisen weiter zu wirken. Alles beginnt mit unserer persönlichen Art zu arbeiten, zu konsumieren oder mit Geld umzugehen.

Ob in der Wirtschaft oder in buddhistischen Kreisen, immer mehr Menschen wird klar, dass wir nicht mit den alten ökonomischen Ideen und Werten weitermachen können. Und immer mehr Menschen hinterfragen unsere wirtschaftlichen Glaubenssätze. Mit Hilfe der buddhistischen Lehre – des Dharma – gelangen sie so zu einem neuen wirtschaftlichen Verständnis, das dem Leben dient.

Die Verabschiedung von Glaubenssätzen ist langwierig, weckt Widerstände und beginnt beim Einzelnen. Das habe ich am eigenen Körper und Geist erfahren. Denn ich war ein privilegierter Teil des Wirtschaftssystems. Neun Jahre intensive Sozialisation im ökonomischen Denken prägten meine Art, die Welt und mich selbst zu betrachten. Sie haben Spuren in meinem Geist hinterlassen.

Mein wirtschaftlicher Werdegang umfasste eine kaufmännische Ausbildung im Axel-Springer-Verlag, ein BWL-Studium in Hamburg und St. Gallen und eine Promotion zum Wissensmanagement in Genf. Dazu gesellten sich Praktika bei McKinsey&Company und Roland Berger Consultants sowie intensive Zeiten in der Studentenorganisation AIESEC und bei den Hamburger Wirtschaftsunioren.

Im Alter von 30 Jahren hatte ich einen Management-Bestseller geschrieben, einen ökonomischen Forschungspreis gewonnen, meine ersten Unternehmen beraten und stieg als Berater bei McKinsey&Company ein. Und ich hatte Werte wie Leistung, Wettbewerbsdenken, Wachstum und Erfolg tief verinnerlicht. Sie dienten mir als Kompass. Ich atmete sie.

Doch ich war nicht glücklich, noch nicht einmal zufrieden. Etwas lief falsch. Wo war die versprochene Belohnung für all meine Bemühungen? Statt zur Ruhe zu kommen, statt zufrieden zu werden, baute sich hinter jedem bestiegenen Berg ein neues Gebirge, neuer Druck auf. Die Zweifel am Sinn meines Weges wuchsen, machten mir Angst und schließlich kapitulierten mein Körper und Geist vor diesem Widerspruch.

In der anschließenden Sinnkrise hinterfragte ich alles, an das ich bisher geglaubt hatte. Was macht mich wirklich glücklich, was macht mich zufrieden, was kann ich tun, um ein sinnvolles Leben zu führen? Was ist meine tiefste Motivation? Mit welchen Augen schaue ich auf die Welt?

Diese Fragen stellte ich mir vor 18 Jahren, sie gaben meinem Leben und meiner Arbeit eine neue Richtung. Nach intensivem Suchen und Studieren fand ich die besten Antworten in der buddhistischen Lehre, Meditation und Übungspraxis. Insgesamt zwei Jahre verbrachte ich in buddhistischen Übungszentren. Meine Sicht auf mich selbst und mein Denken über das, was wir Wirtschaft nennen, änderte sich umfassend. Ich begann, die wahren Quellen von Glück und Zufriedenheit zu sehen, und befreite mich schrittweise von Konkurrenzdenken, innerer Unruhe und anderen inneren Quälgeistern. Mir wurde klar, dass wir bei unserem eigenen Geist ansetzen können und müssen, wenn wir uns selbst und unsere Wirtschaft verändern wollen. Wenn wir eine achtsamere und sinnvollere Wirtschaft wollen, dann gilt es, uns selbst zu verändern. Ohne die Zählung und Weiterentwicklung unseres Geistes werden uns Konsum, Geld und Arbeit nicht glücklich machen können. Im Gegenteil, sie können uns selbst und unsere Gesellschaft zerstören.

Das, was ich in diesem Buch vorstellen möchte, sind die Koordinaten einer „Achtsamen Wirtschaft“. Einer Wirtschaft, die dem Leben dient. Einer Wirtschaft, deren Akteure sich um Klarheit und tiefe Bewusstheit für ihre Taten bemühen, die sich aus falschen ökonomischen Glücksversprechen befreit und sinnvolle Aktivitäten entwickelt haben.

Wirtschaft sollte neu gedacht werden und sich von scheinbaren ökonomischen Wahrheiten oder Normalitäten als auch von destruktivem Denken und Handeln lösen, denn vieles kann einem einfachen Glück im Wege stehen: Gnadenlose Selbstbewertung, Dauervergleich, latente Unzufriedenheit und falsche Koordinatensysteme und Glücksvorstellungen. In hunderten von Gesprächen und Austauschrunden habe ich von persönlicher Transformation gehört, die ihren Ausgangspunkt in der Meditations- und Achtsamkeitspraxis gefunden hatte.

Noch vor zehn Jahren schienen Buddhismus und Wirtschaft, Meditation und Produktion, Mitgefühl und wirtschaftlicher Erfolg zwei Welten zu sein – zwei unvereinbare Welten. Ich war mir sicher, dass dem nicht so ist. Das hatte ich persönlich und in meiner Arbeit im Netzwerk Achtsame Wirtschaft erfahren. Den Schatz des Dharma, die heilsame Transformationskraft der Achtsamkeitspraxis sichtbar und erlebbar zu machen und auf konkrete Felder des Wirtschaftens anzuwenden, das war die Hauptmotivation für das Verfassen dieses Buches.

Dass ein solcher Wandel möglich ist, davon war und bin ich zu tiefst überzeugt. Ich habe es im Kleinen und im Großen erlebt – persönlich und durch meine Freunde und Freundinnen im Netzwerk Achtsame Wirtschaft, in dem wir uns seit 2004 gemeinsam treffen und die verschiedensten Aspekte achtsamen Wirtschaftens vertiefen und mit ihnen experimentieren. Wir wollen die Grundpfeiler unseres Wirtschaftssystems furchtlos betrachten, verändern und durch heilsamere Denkweisen und Werte verändern. In einer Zeit von Unsicherheit, Krisen und Umbrüchen, sind die Rückkehr zum Wesentlichen und die Abkehr von Gier, Hass und Verblendung von größter Bedeutung.

Ich erlebe eine große Sehnsucht, sich von diesen Geistesgiften zu befreien. In meiner Arbeit mit Banken, Versicherungen oder Energieerzeugern, mit Sozialträgern, NGOs oder Behörden, Unternehmensberatungen oder mittelständischen Betrieben – überall stoße ich auf Menschen, die sich diese Befreiung für sich und ihre Organisationen wünschen. Ich stoße auf große Ängste und großen Mut. Hinter jeder Rolle, jedem Titel treffe ich auf Menschen, die sich für ihr Leben sehr Ähnliches wünschen: Mehr Verbundenheit, mehr Zufriedenheit, mehr Sinn und mehr Liebe. Und die darunter

leiden, dass sie sich im Strom ihrer Arbeit verlieren und keinen Kontakt zum Wesentlichen mehr spüren. Es ist wunderbar zu erleben, wenn sich diese Verbundenheit aufs Neue einstellt. Wenn eine Gruppe nach Jahren zum ersten Male wieder einander zuhört oder den Mut findet, die wahren Probleme zu benennen und die lähmende Angst zu überwinden, die uns in so vielen Bereichen der Wirtschaft die Lebensenergie raubt.

In der Gesellschaft ist die Offenheit für das Thema Achtsamkeit über die Jahre in vielen Lebensbereichen deutlich gewachsen. Ja, heute beobachten wir gar einen wahren Hype um das Thema. Manager lassen sich meditierend für Wirtschaftsmagazine ablichten, die Anzahl wissenschaftlicher Studien zum Thema explodiert. Diverse Zeitschriften, Institute, Studien, Beratungsunternehmen tragen inzwischen das Wort Achtsamkeit im Namen. Was wird diese Bewegung verändern? Welche Ideen von Wirtschaft müssen neu gedacht, welche scheinbaren ökonomischen Wahrheiten oder Normalitäten abgelegt werden? Wie tief muss der Wandel gehen? Eins ist klar: Der Wandel fängt bei uns selbst an, indem wir erkennen, wie wir selbst unserem einfachen Glück im Wege stehen.

Aktuell wird viel über säkularen Buddhismus geschrieben, einen Buddhismus, der sich von seinen historischen Bezügen und Begrifflichkeiten und jeder Anmutung von Religiösität verabschiedet, um höhere Anschlussfähigkeit in unserer Gesellschaft zu erzielen. Die Verheißung, dass Achtsamkeit zu erhöhter Leistungsfähigkeit, Effektivität, Durchhaltevermögen und Stressresistenz führt, dominiert hauptsächlich in ökonomischen Zusammenhängen. Die klassische Motivation der Achtsamkeitsschulung, die Kultivierung von Sammlung, Einsicht und Weisheit sowie Mitgefühl spielt weiterhin nur eine untergeordnete Rolle. Durch diese zunehmende Bekanntheit und Verbreitung des Themas Achtsamkeit kommen zwar immer mehr Menschen mit der Praxis in Kontakt und erhalten heilsame Impulse für ihr Leben, gleichzeitig wird die Tiefe des Dharma dadurch immer weiter vereinfacht. Daher müssen wir auf der Hut sein, aus einem lebenslangen Praxisweg und einer ethisch gegründeten Lebenshaltung kein Tool zu machen, das den Turbokapitalismus auf eine noch höhere Stufe der Selbstaussbeutung hebt, denn: In meiner Erfahrung tun wir uns selbst und anderen keinen Gefallen, wenn wir uns selbst überholen.

Dieses Buch entscheidet sich bewusst dafür, die buddhistischen Wurzeln seiner Inspiration zu benennen und verwendet seine zentralen Begrifflichkeiten. Ich liebe das Dharma und das dürfen auch alle wissen. Ich liebe die Tiefe und Unermesslichkeit seiner Lehren und bin mir bewusst, dass ich auch als Dharmalehrer in vielen Feldern der Praxis immer noch am Anfang stehe.

Wenn ich für ein Seminar, einen Vortrag, ein Coaching oder einen Workshop angefragt werde, frage ich heute meist: „Wie buddhistisch darf es denn sein?“ Das Problem mit manchen Angeboten zum Thema Achtsamkeit besteht darin, dass man meint, dass man Achtsamkeit trainieren und dabei Fragen der Ethik ausklammern könnte. Doch das ist nicht möglich, wir berühren zwangsläufig eine Reihe von ethischen Themen und Fragen. Mein Lehrer Thich Nhat Hanh hat immer wieder betont, dass Achtsamkeit und Ethik zwei Seiten derselben Medaille sind. Achtsamkeit schafft ein Feld, das unsere grundlegende erwachte Natur aktiviert und uns auf natürliche Art und Weise ethisch handeln lässt. Und ethisches Handeln stärkt wiederum unsere Verbundenheit mit der Welt und uns selbst. Achtsamkeit schenkt uns Klarheit, gibt uns einen Kompass für heilsames Handeln und Nicht-Handeln.

Organisationen, die sich auf einen solch tiefgehenden Prozess einlassen oder in ihre Gründungsverfassung aufnehmen, wünschen sich primär, dass ihre Mitglieder mitfühlender, weiser, verständnisvoller, freudiger, gesammelter, freier und sinnvoller in und für die Organisation agieren und ihr wahres Potenzial entfalten. Die Organisation ist Mittel zum Zweck höherer, gemeinwohlfördernder Ziele. Dass ihre Mitglieder auf diesem Wege zudem effektiver, entspannter und gesünder agieren, ist ein schöner und logischer Nebeneffekt. Eine achtsamkeitsbasierte Wirtschaftsethik ist in diesen Prozess integriert, sinnstiftend und orientierend.

Dieses Buch hatte in vielem etwas Klärendes. Ich war überrascht vom Interesse sehr unterschiedlicher Unternehmen und Organisationen, sich mit dem Potenzial von Achtsamkeit für ihren Arbeitsalltag und ihre ethische Ausrichtung auseinanderzusetzen. Über die Durchführung von Vorträgen, Workshops, Trainings, Retreats und Einzelcoachings mit Unternehmern und Professionals erhielt ich einen noch tieferen Einblick in die Herausforderungen und Sehnsüchte der verschiedensten Akteure unseres Wirtschaftssystems.

Auch das Netzwerk Achtsame Wirtschaft machte durch dieses Buch einen Entwicklungs- und Wachstumssprung. In vielen Städten im deutschsprachigen Raum entstanden über die Jahre regionale Gruppen, die sich regelmäßig zu achtsamer Arbeit, achtsamem Konsum, dem heilsamen Umgang mit Geld und Finanzen austauschen – den Themen dieses Buches. Und die sich gegenseitig auf dem Weg des Verstehens und des Mitgefühls unterstützen. Es formierte sich eine „Business Sangha“, in der sich Weggefährten zu gemeinsamer Meditation, zum Austausch und vertiefendem Verstehen treffen und zunehmend auch gemeinsam nach außen wirken. Im Netzwerk sind viele Publikationen entstanden, die auf den Aussagen dieses Buches aufbauen und in klassischen ökonomischen Lehrbüchern und Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Wir haben gemeinsam Methoden und Prinzipien entwickelt und ausprobiert, mit denen wir unsere Arbeit in Organisationen heilsamer gestalten können. Mit mehr Leichtigkeit und Tiefe. Heute ist das Netzwerk ein gemeinnütziger Verein, der in 20 Städten mit Initiativen und Regionalgruppen präsent ist, um die 160 Veranstaltungen pro Jahr organisiert und von einem Förderkreis finanziell unterstützt wird.

In den vergangenen Jahren haben wir im Netzwerk Achtsame Wirtschaft zentrale Einsichten der buddhistischen Weisheitslehre auf den wirtschaftlichen Alltag bezogen und in einer buddhistisch inspirierten Wirtschaftsethik zusammengefasst. Auf Basis dieser Wirtschaftsethik wurde ein „Mindful Business Commitment“ entwickelt, das sechs Übungsfelder umfasst, und das im Rahmen einer Zeremonie als freiwillige Selbstverpflichtung und Übungsweg angenommen werden kann – ein übungsbasierter Eid des Hippokrates für wirtschaftlich aktive Menschen. In der Einführung heißt es:

„Indem ich mich innerlich auf eine regelmäßige Achtsamkeitsübung verpflichte und meinen Geist heilsam ausrichte, leiste ich einen wichtigen Beitrag zur positiven Veränderung unseres Wirtschaftssystems und gewinne Sinn, Einsicht und nähere mein Mitgefühl. Indem ich meine Verbundenheit mit allen Wesen erfahre, bekommt mein Leben eine klare Ausrichtung. Indem ich wirtschaftliche Zusammenhänge mit den Augen der Achtsamkeit betrachte und tiefer verstehe, kann ich zum Wandel werden, den ich in der Welt sehen möchte. Ich kann beginnen, heilsame Samen auszusäen, die unsere Ökonomie und Gesellschaft an der Wurzel verändern oder gar heilen können.“

Nur zusammen können wir eine achtsamere Wirtschaft schaffen ,ob als Unternehmer, Haushaltsvorstand oder Kleinsparer. Vieles, was hier vorgestellt wird, braucht lebendige Gemeinschaft, um zu wachsen. Dieses Buch ist kein fertiges Konzept, kein Handbuch, keine To-do-Liste. Es ist die Einladung, einen achtsamen Pfad zu betreten, in einen offenen Prozess einzutreten und mit vielen kleinen Schritten eine sinnvollere Wirtschaft zu schaffen. In diesem Sinne hoffe ich, dass die Neuauflage dieses Buches weitere Samen der Achtsamkeit in die Welt sendet und uns alle ermutigt, furchtlos und bescheiden, mit Humor und Klarheit voranzuschreiten und mit offenem Geist auf das scheinbar Normale zu blicken.

Mögen alle Wesen glücklich sein!

Kai Romhardt, Berlin, Sommer 2017



## Einleitung:

# Wir sind die Wirtschaft

Unser Leben ist von wirtschaftlichen Prozessen durchdrungen. Wir arbeiten. Wir kaufen Produkte. Wir leihen uns Geld oder investieren es. Durch unsere Arbeit, unseren Konsum und unseren Umgang mit Geld formen und stützen wir das, was wir Wirtschaft nennen. Wir sind diese Wirtschaft. Doch dient diese Wirtschaft unseren tiefsten Wünschen? Leistet unser aktuelles Wirtschaftssystem einen positiven Beitrag zu unserem Lebensglück? Als Menschen sehnen wir uns nach Gemeinschaft, Liebe Vertrauen und Verstehen. Unsere Arbeit, unser Konsum und unser Geld sollen und können uns auf diesem Wege dienen. Wirtschaft muss Sinn ergeben und schaffen. Das sollte unser Anspruch sein.

Unsere aktuelle Wirtschaft enttäuscht uns und macht viele von uns wütend. Wirtschafts- und Finanzkrisen schaffen eine Atmosphäre der Angst und Unsicherheit. In vielen Unternehmen nehmen Stress, Druck und Konkurrenzdenken zu. Sinn und Freude an der Arbeit geraten dagegen immer mehr ins Hintertreffen. Maßlosigkeit und Gier erschüttern das Vertrauen in die wirtschaftliche Elite. Wie konnte es dazu kommen? Was läuft falsch? Wie konnten wir eine Wirtschaft schaffen, die unsere tiefsten Bedürfnisse nicht befriedigt, die unsere Gemeinschaften schwächt, unsere Ängste und unsere Unzufriedenheit verstärkt und unsere Herzen sich verkrampfen lässt?

In Zeiten der Krise fühlen wir uns leicht als Opfer. Als Opfer von gierigen Investmentbankern, inkompetenten Politikern, unerbittlichen Marktgesetzen oder eines kühlen Managements, das Arbeitsplätze streicht oder verlagert. Es scheint, dass das, was in der Wirtschaft geschieht, weit, weit entfernt ist. Dass wir stumme Beobachter eines mächtigen Systems sind, das uns dann aber in Form von Preisen, Löhnen, Verbindlichkeiten, Steuern, Arbeitsplätzen oder Logiken einholt, prägt und bindet. Diese Beobachterperspektive ist unangemessen und gefährlich. Statt ärgerlich nach den Schuldigen zu fahnden und die sichtbaren Hauptakteure zu kritisieren, sollten wir schauen, was wir tun können, damit sich unsere Wirtschaft im Kleinen und Großen sinnvoll verändert.

Wirtschaft geschieht uns nicht! Wirtschaft ist kein autarkes System, das außerhalb unser selbst steht. Wirtschaft ist keine Veranstaltung, bei der wir nur machtlose Zuschauer sind. Wir sind es, die täglich kaufen und verkaufen, sparen und Schulden machen, arbeiten oder nicht arbeiten. Wir sind es, die Bedürfnisse entwickeln und befriedigen, die Sinnvolles herstellen oder Schädliches. Wir sind es, die unzufrieden sind oder zufrieden durchs Leben gehen. Wir sind es, die maßvoll oder maßlos konsumieren, bewusst oder unbewusst kaufen, Sinnvolles oder Sinnloses unterstützen.

Wir wählen jeden Tag aufs Neue, auch wenn die aktuellen Wirtschaftsstrukturen eine Menge strukturelle und faktische Macht besitzen. Wir sind in vielem freier, als wir denken. Das ist wunderbar und anspruchsvoll zugleich. Wirtschaft ist kein unumstößliches Naturgesetz, sondern Ausdruck unseres aktuellen individuellen und kollektiven Geistes. Jeden Tag können wir dieser Wirtschaft eine sinnvollere Richtung geben. Indem wir bewusster kaufen und konsumieren, bewusster investieren und Verbindlichkeiten eingehen und bewusster arbeiten, schaffen wir im Kleinen eine Wirtschaft, die sich vom aktuellen Wirtschaftssystem deutlich unterscheiden kann.

Millionen und Milliarden dieser kleinen, mittleren und größeren wirtschaftlichen Tätigkeiten flechten Tag für Tag eine neue Wirtschaft und bilden somit Potenziale für positive Veränderungen.

**Wir sind die Wirtschaft.**

Die Menschheit hat in jeder ihrer Entwicklungsphasen ein anderes wirtschaftliches Verhalten gezeigt. Ändern sich unsere Geisteshaltungen, ändert sich unsere Wirtschaft. Dieses Buch lädt dazu ein, einen frischen, praktischen und tiefen Blick auf wirtschaftliche Kernthemen zu wagen. Welchen Theorien, Begriffen und Strukturen vertrauen wir uns an? Welche Wirtschaft wollen wir?

### **Toxische Wirtschaftsbegriffe**

In unserem Streben nach Glück haben wir uns als Einzelne und als Gesellschaft einigen zentralen wirtschaftlichen Ideen anvertraut: Wachstum, Wettbewerb, Effizienz, Rendite, Konkurrenz, Leistung und andere Konzepte haben sich tief in unserem Geist verankert. Wir spüren die Auswirkungen in unseren Schulen, Kulturbetrieben, in der Politik und an unserem Arbeitsplatz. Und wir beurteilen uns selbst mit diesen Maßstäben. Machen uns diese Ideen glücklicher? Oder haben sie die Spaltung, das Gegeneinander, das Misstrauen und die Angst in unserem Leben verstärkt?

Das Vertrauen in das vorherrschende Wirtschaftssystem bekommt immer mehr Risse. Immer weniger Menschen glauben an das Versprechen von Ökonomen, Unternehmenslenkern und Politikern, dass uns wirtschaftliches Wachstum, florierende Unternehmen und steigende Aktienkurse ein „gutes Leben“ sichern. Die Vertrauensrisse gehen inzwischen durch die gesamte Gesellschaft.

Es sind nicht nur spezielle Wertpapiere, die sich als toxisch erwiesen haben. Schauen wir genau hin, sehen wir, dass eine ganze Reihe ökonomischer Konzepte toxischer Natur sind.

Nehmen wir das Dogma des Wachstums. Was wächst denn da? Stellen wir uns folgende Frage: Was haben die Märkte für (1) Antidepressiva, (2) Gefängnisse, (3) Luxusjachten, (4) private Sicherheitsdienste und (5) Schönheitschirurgie gemeinsam? Sie wachsen weltweit. Können wir uns über dieses Wachstum freuen? Ich meine nein. Wenn diese Märkte wachsen, ist das ein Zeichen dafür, dass (1) Depression, (2) Exklusion und Gewalt, (3) Maßlosigkeit und Gier, (4) Angst und Unsicherheit sowie (5) Selbsthass und Minderwertigkeit zunehmen. Das Wachstum vieler Märkte und der steigende Konsum vieler Produkte sind kein Grund zur Freude,

sondern vielmehr ein Symptom für das Anwachsen geistigen Leidens. Diese Zusammenhänge werden zu wenig beachtet, wenn über „Wachstum“ gesprochen wird.

Oder nehmen wir die Lobpreisung des Wettbewerbs. Konkurrenz und Wettbewerb werden als Kardinaltugenden der Marktwirtschaft angesehen. Doch Wettbewerb schafft gleichzeitig auf allen Ebenen unserer Gesellschaft Druck, Trennung und Spannung. Wettbewerb betont das Gegeneinander und nicht das Miteinander. Schauen wir tiefer, sehen wir, dass viele Probleme unserer modernen Gesellschaften wie Stress, Burn-out, Depression oder Ruhelosigkeit von der Idee des Wettbewerbs angetrieben werden. Es ist nie genug. Wir sind nie sicher.

Es ist an der Zeit, das wirtschaftliche Glücksversprechen auf Herz und Nieren zu prüfen. Welchen Nutzen schaffen wir wirklich? Unsere Wirtschaft hat sich in vielen Bereichen von unseren wahren Bedürfnissen entkoppelt. Sie hat uns nicht glücklicher, zufriedener oder mitfühlender gemacht, sondern hat unser Leiden vertieft, unsere Unzufriedenheit genährt und unsere Gemeinschaften geschwächt. Wir haben begrenzten wirtschaftlichen Ideen und Vorstellungen in den letzten Jahrzehnten zu viel Macht über unser Leben gegeben. Wir sollten das Monster zähmen. Und bevor wir dies tun können, müssen wir unseren eigenen Geist klären.

Dieses Buch zeigt in seinen drei Hauptkapiteln Alternativen zu einer Reihe etablierter wirtschaftlicher Begriffe und Konzepte. Ideen von Wachstum, Rendite, Gewinn und Erfolg werden herausgefordert. Das ökonomische Denken ist von falschen Ursache-Wirkungs-Vermutungen durchdrungen und agiert mit vergifteten Begriffen und Hypothesen. Macht uns unsere aktuelle Wirtschaft zufriedener oder liebevoller? Die meisten Ökonomen fühlen sich für diese und ähnliche Fragen schlicht nicht zuständig. Doch sie sind relevant, ja sie sind entscheidend. Eine Ökonomie, die unseren geistigen Wohlstand nicht im Blick hat, unser menschliches Potenzial nicht sieht und die unsere tieferen Bedürfnisse nicht verstehen und befriedigen kann, die hat versagt und sollte durch eine umfassendere Perspektive ersetzt werden.

**Wir brauchen ein neues Leitbild für unser ökonomisches Handeln.**